

Guter Wolf, böser Wolf!

Der Titel der Sonntagsbeilage der „Krone“ wäre falsch, oder zumindest irreführend, wenn nicht im Artikel auf den Seiten 12/13 dann erfreulich neutral damit umgegangen würde. Der Wolf ist ein gefährliches Raubtier, und daran ist, wenn man von seiner Hundeähnlichkeit absieht, nichts zu ändern. Setzt man den Wolf gleich mit anderen Raubtieren, merkt man das sofort. Ein Löwe, ein Krokodil, eine Hyäne, eine Giftschlange, die sind nicht gut oder lieb. Warum also der Wolf?

Das liegt hauptsächlich an den „selbst ernannten“ Tierschützern, und dazu zähle ich auch viele Organisatio-

nen, die sich den Natur- und Tierschutz auf die Fahnen geschrieben haben und doch nur gewinnorientiert sind, die es verstehen, wenn man nur laut genug schreit, harmlose und uninformierte Städter zu Wolfstreichlern zu animieren. Die kennen dann nichts anderes. Wieso sind Beutetiere des Wolfes, von Schafen über Rinder bis zu Pferden oder gar Haus-hunden, nicht schützenswert? Wieso will man das alles deren Eigentümern, Bauern, Schafzüchter, Privatpersonen, überlassen? Wild o. k., das war und ist immer die natürliche Beute des Wolfes, aber wenn Wölfe ganze Gegenden von zum

Beispiel Mufflonschafen säubern, weil diese den Wolf nicht mehr als Feind erkennen und nicht flüchten, oder wenn Wölfe in einem Bereich einfach zu viele werden, dann greift der Wolf schädlich in die Natur ein. Auch ein Reh ist schützenswert, weil es schon seit Menschengedenken bei uns lebt und gelebt hat. Wieso das also?

Weil sich der Wolf bei uns ungehemmt vermehren kann und darf. Ein Grundproblem ist, dass der Wolf, weil ihm niemand etwas antun darf, kaum mehr Respekt oder gar Angst vor den Menschen hat. Er hat keinen Grund, menschliche Ansiedlungen oder Haustiere zu

meiden. In Schweden oder in östlichen Ländern wie der Slowakei wird der Wolf, streng nach gesetzlichen Vorgaben, seit jeher „bewirtschaftet“, wie das unschöne Wort dafür heißt (meine ich), also auf die für das Land tragbare Anzahl reduziert, was gar nicht so einfach ist und oft Berufsjägern obliegt. Dazu kommt noch, dass dort die Landbevölkerung immer schon mit dem Wolf gelebt hat, sich zu benehmen und zu schützen weiß, und auch die Stadtbevölkerung gut informiert ist. Also danke ich der „Krone“ für den Versuch, ein Umdenken in Bewegung zu bringen.

Roland Egger, Wien

Wölfe in Österreich

Vor 150 Jahren wurden die Wölfe in Österreich ausgerottet, und jetzt kehren sie schön langsam wieder zurück. Schnelle Frage: Wem sind sie abgegangen? Besonders nicht den von diesem Wildtier geplagten Landwirten, die das Nutzvieh nicht mehr auf Almen treiben, weil sie Angst vor den Wolfrissen haben, die im Jahr 2021 bereits mit der Anzahl von 500 getöteten Tieren zu beklagen waren.

Die Tierschützer behaupten ja immer, dass die Wölfe ein wichtiger Bestandteil unserer Natur sind und zu Recht geschützt werden müssen. Das war vielleicht vor 150 Jahren so, aber heutzutage sind die Landschaften verhüttelt, zersiedelt und verbaut. Die Waldgebiete sind auch kleiner und enger geworden und damit der Lebensraum des Isegrim, der sich immer öfter in die Nähe von Siedlungen aufhält und auch dort eine große Gefahr darstellt. Das Einzige, was man ihm zugutehalten kann, ist, dass er der genetische Ahnherr unserer treuen Be-

gleiter – der Hunde – ist, aber wenn ich mir einen Mops anschau, dann fehlt mir auch dazu der Glaube.

Josef Blank, Elisabethen

Streit um den Wolf

Wölfe haben in Österreich heuer bereits 500 „Nutztiere“ gerissen. In Kärnten wird erst bei 20 „Rissen“ der Abschuss des Räubers genehmigt. Das Leid der Beutetiere und der Verlust, den die Bauern erleiden, ist den „Fauna-Nostalgikern“ egal. Nur weil diese selbst ernannten „Tierfreunde“ das Rad der Zeit zurückdrehen und den „Lupo“ – in einer für dieses Raubtier nicht mehr artgerechten Landschaft – wieder ansiedeln wollen, sollen ganze Herden dem Wolf geopfert werden.

Franz Weinpolter, per E-Mail

Wolfsschutz

Wolfsschützern fehlt anscheinend jegliches Mitleid für die Schafe.

Wer den Wolfsschutz über den Schutz des Weideviehs auf unseren Almen stellt, begeht das Verbrechen der Tierquälerei. Almbauern, die mit ansehen müssen, wie



Foto: Ralph Frank

Die Wolfspopulation in Österreich hat sich in den letzten drei Jahren verdoppelt. Was Tierschützer freut, verärgert die Bauern, die um ihr Vieh fürchten . . .

ihre Tiere qualvoll sterben, wollen nicht mit Geld für ihre toten Tiere abgespeist werden, sondern hoffen, dass bei den Verantwortlichen endlich Vernunft und Hausverstand Einkehr halten. Es liegt in der Natur der Raubtiere, Beute zu machen. Nicht der Hunger treibt sie an, sondern der Instinkt.

Wann spricht endlich die Politik ein Machtwort und beendet dieses schändliche Treiben eingefleischter Wolfsschützer? Ich habe selbst versucht, bei Wolfsschützern an ihr Mitgefühl für die Weidetiere auf den Almen zu appellieren, bin jedoch kläglich gescheitert.

Siegfried Hinterberger, Ramingstein